

Unternehmer-Boss Bunsen besiegt Corona: „Es war ganz schön knapp“

Seine Familie und Freunde mussten lange zittern. Wochenlang kämpfte der Leipziger Ex-Unternehmerverbands-Präsident Hartmut Bunsen (79) gegen das Corona-Virus. Auf der Intensivstation im Leipziger St. Georg holten ihn die Ärzte ins Leben zurück. Jetzt erzählt er über diese dramatische Zeit.



Von Corona genesen und wieder voller Elan: Hartmut Bunsen (79) im Garten seines Hauses in Leipzig-Schleußig.. Quelle: Andre Kempner

Leipzig

So richtig fassen kann er es immer noch nicht. „Ich war doch nie krank und treibe mein Leben lang viel Sport“, sagt Hartmut Bunsen. Doch dann, eines Tages vor ein paar Wochen, „bin ich Zuhause einfach umgekippt“. Seine Frau hat das glücklicherweise mitbekommen, gleich Notarzt und Krankenwagen gerufen. Das Corona-Virus hat Bunsen, bis vor gut einem Jahr Präsident des Unternehmerverbandes Sachsen, ausgeknockt – brutal und heimtückisch. „Ich habe mich zuvor wohl gefühlt.“ Der 79-Jährige lag wochenlang auf der Intensivstation des St. Georg, wurde ins künstliche Koma versetzt und mit einer Herz-Lungen-Maschinen am Leben gehalten. „Es war ganz schön knapp“, kommentiert der Gründer der Messeprojekt GmbH. „Beinahe säße ich heute nicht mehr hier.“

Zehn Kilo abgenommen

Hier, das ist sein Haus in Schleußig mit einem Fitnessraum im Keller. „Ich machen jeden Morgen Training mit den Hanteln“, erzählt Bunsen und ist zuversichtlich, dass die während des Klinik- und anschließendem Reha-Aufenthalts in Kreischa geschwundenen Muskeln so nach und nach wieder aufgebaut werden. Was im Übrigen zu sehen ist. Bunsen sieht ein wenig mager aus. „Ich habe zehn Kilo abgenommen.“ Der Appetit ist aber zurück. „Außerdem gehe ich jeden Tag 2000 Meter spazieren.“ Selbst wenn das gelegentlich noch etwas schwer fällt. Seine Stimme dagegen ist so klar und deutlich wie eh und je, der Verstand hellwach. Auch wie immer.

Und den nutzt er, um eine Botschaft loszuwerden. „Du kannst das böartige Virus nicht einschätzen, es ist sehr gefährlich und kann jeden treffen.“ Also auch diejenigen, die sich absolut gesund und fit fühlen. Demonstranten, die von einer Verschwörung sprechen und die sofortige Aufhebung sämtlicher Einschränkungen fordern, „kann ich überhaupt nicht ersehen“. Wieder klare Worte, wofür er schon als Verbandspräsident bekannt und, in Ausnahmen gefürchtet war. Die von den Regierungen in Bund und Land verordneten Maßnahmen seien unterm Strich richtig. „Man darf das Virus nicht auf die leichte Schulter nehmen.“ Er hofft, dass es bald einen Impfstoff geben wird. Dafür müsse das erforderliche Geld zur Verfügung gestellt werden.“ Gibt es das Mittel, „dann bin ich der erste, der sich impfen lässt“.

Infektion über Sohn – Skifahrer in Ischgl

Zugezogen hat Bunsen sich die tückische Krankheit durch einen seiner Söhne, der im österreichischen Corona-Hotspot Ischgl zum Skifahren war. Da hat der Junior sich unwissentlich angesteckt. Der Vater hat darauf prompt reagiert und war im Uni-Klinikum, um sich testen zu lassen. „Erst als ich das Wort Ischgl sagte, wurde ich überprüft, sonst wäre das wohl nicht geschehen.“ Er war positiv, spürte aber zunächst nichts. Bis er eben in den eigenen vier Wänden umfiel.

Die Unterstützung seiner Familie (Frau, drei Kinder, sechs Enkel) hat ihm sehr geholfen. „Papi, du schaffst das“, habe seine Tochter Anke ihm stets Mut gemacht. Als Hartmut Bunsen aus dem Koma erwachte, konnte er eine Woche lang zunächst nicht sprechen. „Das war schon blöd.“ Weshalb er jetzt im Gespräch mit der LVZ einen öffentlichen Dank an die vielen Freunde und Bekannten nachschiebt, die sich in dieser schweren Zeit bei seiner Familie gemeldet haben

Doch der diplomierte Ingenieur ist sowieso keiner, der die Flinte ins Korn wirft. „Man darf sich nicht aufgeben, das sind wir ja hier im Osten gewohnt“, sagt er schmunzelnd. So hat er in der Reha jeden Morgen selbst geduscht und sich

allein rasiert. „Der Wille ist schon wichtig.“ So mancher seiner Mitpatienten war da auf Hilfe angewiesen. Momentan geht der Träger des Sächsischen Verdienstordens mehrmals die Woche zur ambulanten Fortsetzung der Therapie. Abschließend steht ein Urlaub in seinem Ferienhaus an der Ostsee an.

Vorbereitungen für 80. Geburtstag

Und wenn er dann wieder in Leipzig ist, dann sind, so hofft er, weitere Lockerungen möglich. Ihm geht es, natürlich, auch darum, dass bald wieder Fachmessen veranstaltet werden können. Denn Bunsen hat seine Firma Messeprojekt mit ihren inzwischen 200 Beschäftigten zu einem der führenden Messebauer in Deutschland aufgebaut. Mittlerweile führen seine Kinder die Geschäfte. Der Bau von Ausstellungsständen ist komplett zum Erliegen gekommen. In der Tischlerei laufe es dagegen gut.

Nein, ein Hartmut Bunsen, der das Ostdeutsche Energieforum ebenso ins Leben gerufen hat wie die Sachsen-Sail – Leipziger Unternehmer segeln regelmäßig ein paar Tage über das Meer und knüpfen Wirtschaftskontakte in anderen Städten – lässt sich von gesundheitlichen wie unternehmerischen Widrigkeiten nicht unterkriegen. An Optimismus und Tatendrang hat er nicht eingebüßt. Jetzt bereitet er schon so langsam die Feiern zu seinem 80. Geburtstag im November vor. Dem Virus zum Trotz.

Von Ulrich Milde